

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Schweizer. Fabrikstatistik. Die Ergebnisse der auf den Stichtag vom 14. September 1944 durchgeführten Schweizer. Fabrikstatistik sind vom Eidg. Statistischen Amt verhältnismäßig rasch veröffentlicht worden. Es handelt sich dabei um eine weitläufige Zusammenstellung und Arbeit, die wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung und Bedeutung der verschiedenen Industriezweige des Landes anhand der Zahl der beschäftigten Arbeiter gibt. An dieser Stelle seien zunächst die Verhältnisse der uns naheliegenden Seiden- und Kunstseidenindustrie und insbesondere der Seidenstoffweberei kurz geschildert.

Einleitend wird vom Statistischen Amt festgestellt, daß noch vor 50 Jahren die Vorherrschaft der Textilindustrie in der Schweiz unbestritten war; von im ganzen 200 000 Arbeitern waren damals 99 000 bei ihr beschäftigt. Heute sei die Lage eine gänzlich veränderte, indem nunmehr die Metall- und Maschinenindustrie die Führung übernommen hat; sie beschäftigte im Herbst 1944 151 000 von im ganzen 426 000 Fabrikarbeitern, also 36 Prozent. Die Textilindustrie, einschließlich der Bekleidung, ist von ursprünglich 50 auf 24 Prozent zurückgefallen. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß durch die kriegsbedingten Verhältnisse der Jahre 1939 bis 1945, die Maschinenindustrie besonders begünstigt war, während die Textilunternehmungen schon des Rohstoffmangels wegen zu Arbeiterentlassungen greifen mußten. Dabei ist aber die Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges infolge der Mechanisierung gestiegen, was schon aus der beträchtlichen Zunahme der Zahl der verwendeten PS hervorgeht. Endlich sind innerhalb der großen Gruppe der Textilindustrie selbst, im Laufe der letzten Jahrzehnte starke Veränderungen eingetreten, wobei der katastrophale Rückgang der Stickerei-Industrie ein gewisses Gegengewicht durch die Entwicklung der Wirkerei und Strickerei, wie auch der Wollindustrie erhalten hat.

Was die in der Statistik zusammengefaßte Gruppe der Seiden- und Kunstseidenindustrie anbetrifft, so setzt sich diese aus der Fabrikation von Kunstseide, aus der Spinnerei (Schappe und Abgänge), aus der Winderei und Zwirnerie, Näh- und Stickseide, aus der Stoffweberei, der Seidenbeutelweberei, der Bandfabrikation und der Ausrüstindustrie zusammen. Für diese sieben Industriezweige wird für Mitte September 1944 eine Gesamtarbeiterschaft von 14 468 ausgewiesen. Diese nimmt sich im Vergleich zu der Gesamtzahl der in der schweizerischen Fabrikindustrie beschäftigten Arbeiter allerdings bescheiden aus, da es sich um ein Verhältnis von nur 3,4% handelt.

Die vom Statistischen Amt veröffentlichten Zahlen, die bis auf das Jahr 1895 zurückgehen, zeigen für die wichtigsten Industriegruppen folgendes Bild:

	1895	1901	1923	1937	1944
	Zahl der Fabrikarbeiter				
Seiden- u. Kunstseidenindustrie	31 219	33 908	29 740	14 547	14 468
Baumwollindustrie	35 206	32 297	34 631	28 010	19 978
Wollindustrie	4 215	4 166	7 183	9 240	9 104
Leinenindustrie	865	1 043	1 613	2 295	2 086
Stickereiindustrie	13 336	16 751	13 866	2 763	1 745
übrige Textilindustrie	1 752	3 153	5 678	5 000	5 185
Bekleidungsindustrie	11 973	14 671	35 898	46 230	50 495
Zusammen	98 566	105 989	128 609	108 085	103 059

	1895	1901	1923	1937	1944
	Zahl der Fabrikarbeiter				
Nahrungs- u. Genußmittel	13 999	18 332	23 589	25 713	28 096
Chemische Industrie	3 078	4 160	9 898	12 301	20 420
Holzbearbeitung	11 296	14 381	18 975	21 054	29 174
Maschinen u. Apparate	23 905	32 662	58 575	74 378	108 247
Bearbeitung von Metall	10 126	13 043	24 762	35 173	42 730
Uhrenindustrie	16 334	24 858	33 438	37 685	37 498
andere Industrien	22 895	29 109	39 557	45 614	56 786
Insgesamt	200 199	242 534	337 403	360 003	426 010

Zu den „übrigen Industrien“ gehören vor allem die Papier- und Lederindustrie, die graphische Industrie und die Industrie der Erden und Steine.

Aus der Zusammenstellung geht deutlich die Art der Entwicklung der einzelnen Industrien, soweit es sich um die Zahl der Arbeiter handelt, hervor. Wie aber schon bemerkt wurde, ergäbe eine auf die Produktions- und Leistungsfähigkeit abgestellte Statistik ein ganz anderes Bild, und zwar namentlich bei der Textilindustrie. So sei z. B. darauf hingewiesen, daß die Stickereiindustrie im Jahr 1911 nicht weniger als 28 600 Arbeiter zählte, gegen nur noch 1745 im Herbst 1944; die Produktion dieser Industrie ist aber keineswegs in diesem Verhältnis zurückgegangen. Ähnlich, wenn auch nicht in gleichem Ausmaße, liegen die Verhältnisse bei der Seidenweberei, deren Erzeugung trotz der gegen früher stark verminderten Arbeiterzahl erheblich größer ist, als in den ersten Jahren des Jahrhunderts.

Bei der Gruppe der Seiden- und Kunstseidenindustrie hat die Statistik insgesamt 123 Betriebe mit 15 982 Arbeitern erfaßt: für das Jahr 1895 werden 236 Betriebe und 31 219 Arbeiter aufgeführt. Anstelle zahlreicher verhältnismäßig kleiner Betriebe sind nun weniger, aber größere Unternehmungen getreten. Die Rundfrage verzeichnet endlich 65 Heimarbeiterinnen. Die gleiche Entwicklung zeigt die Stoffweberei, die im Jahr 1895 noch 75 Betriebe zählte, gegen 50 Unternehmungen im Jahre 1944; immerhin waren bei keiner dieser Unternehmungen mehr als 500 Arbeiter beschäftigt. Für diese 50 Betriebe wird eine Gesamtzahl von Arbeitern und in den Fabriken beschäftigten Angestellten von 5307 ausgewiesen. Dabei entfallen auf das in den Fabriken beschäftigte kaufmännische und technische Personal 447 Leute. Von den insgesamt 4385 beschäftigten Arbeitern waren 966 männlich und 3419, d. h. 78% weiblich und von den letzteren 1600 verheiratet. Die Zahl der Ausländer wird mit 273 genannt. Das Verhältnis der Zahl der männlichen Arbeitnehmer ist wohl größer als allgemein erwartet wurde, doch sind in ihr viele Webermeister, die Zettelaufleger und Berufsarbeiter einbezogen.

Die Zahl der in der Stoffweberei beschäftigten und von der Fabrikstatistik nachgewiesenen Arbeiter ist von 15 319 im Jahre 1901 auf 4385 im Jahre 1944 gefallen. Ungefähr im gleichen Verhältnis hat auch die Zahl der mechanischen Stühle abgenommen. Der stärkste Rückgang hat nach 1929 eingesetzt und die zehnjährige Krise, die die Seiden- und Kunstseidenweberei durchmachen mußte, kommt denn auch in der Statistik deutlich zum Ausdruck. Erfreulicherweise hat jedoch, wie schon erwähnt, die Produktionsmöglichkeit seit einigen Jahren andere Wege eingeschlagen und der Rückgang der Zahl der Arbeiter und Maschinen ist durch die Aufstellung neuer und gegen früher viel leistungsfähigerer Stühle ausgeglichen worden. Ein Hinweis in dieser Richtung

bietet die in der Rundfrage ebenfalls einbegriffene Zahl der PS, die von 2928 im Jahr 1895, auf 6373 im Jahr 1944 gestiegen ist.

Ueber die Entwicklung der übrigen Zweige der Seiden- und Kunstseidenindustrie, soweit sich diese aus der Fabrikstatistik ablesen läßt, soll später berichtet werden.

Gesamtarbeitsvertrag für die Seidenweberei. — War es bisher namentlich das Gewerbe, das die Arbeitsbedingungen in Hunderten von Gesamtarbeitsverträgen festgelegt hat, so ist nunmehr seit einiger Zeit auch die Industrie zu einer solchen gegenseitigen Regelung des Arbeitsverhältnisses geschritten. In der Textilindustrie insbesondere war es die Schappespinnerei, die den Anfang machte, und ihr sind nun die verschiedenen Zweige der Weberei gefolgt. Schon früher hatte der Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten eine solche Lösung angestrebt und nach langen Unterhandlungen mit den drei Gewerkschaften, denen ein Teil der Arbeiter angehörte, im November 1942 einen Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen. An die Inkraftsetzung dieses Abkommens war allerdings die Bedingung geknüpft, daß die Unternehmungen der Baumwollweberei, die kunstseidene Gewebe in größerem Umfange anfertigen, sich dieser Vereinbarung auch anschließen sollten. Da nun diese Zustimmung nicht erhältlich war, so blieb der Vertrag zunächst toter Buchstabe.

Der Vorstand des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten hat die Frage erneut aufgegriffen, nachdem zwei der größten Seidenwebereien mit den Gewerkschaften Einzelverträge abgeschlossen hatten und anzunehmen war, daß andere Betriebe diesem Beispiel folgen würden. Er leitete im Herbst letzten Jahres Verhandlungen mit den Gewerkschaften ein und diese führten Ende Juni 1946 zum Abschluß eines neuen und den heutigen Verhältnissen angepaßten Vertrages. Dieser hat die Genehmigung aller dem Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten angehörenden Firmen gefunden und ist am 1. Juli 1946 in Kraft getreten, mit Geltung bis Ende Dezember 1947. Als vertragsschließende Parteien kommen der Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten einerseits und der Schweizerische Textil- und Fabrikarbeiter-Verband, der Schweiz. Verband christlicher Textil- und Bekleidungsarbeiter und der Schweiz. Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter andererseits in Frage. Im Vertrag sind die Durchschnittslöhne (für die Berufsarbeiter die Mindestlöhne) festgesetzt, wobei zwischen städtischen und ländlichen Verhältnissen abgestuft wird und für die Lohnwebereien besondere Ansätze gelten. Es werden ferner bindende Vorschriften aufgestellt in bezug auf die Leistung von Teuerungs-, Dienstalters- und Kinderzulagen, die Bezahlung der anerkannten Feiertage, den Beitrag an Sozialversicherungen und die Ferien, die bis drei Wochen ausgedehnt werden, wie auch in bezug auf die Erledigung von Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung und der Durchführung des Vertrages.

Es ist endlich vorgesehen, daß wenn sich für die schweizerische Seidenindustrie außerordentliche Schwierigkeiten ergeben sollten, wie die Erschwerung der Ausfuhr oder die Ueberschwemmung des einheimischen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen, die vertragsschließenden Parteien unverzüglich zusammentreten müssen, um ein gemeinsames Vorgehen zu beschließen und um nötigenfalls den Vertrag den dannzumaligen Verhältnissen anzupassen.

Die anhaltend günstige Geschäftslage der Seiden- und Kunstseidenweberei, die zu einer Vollbeschäftigung führt, hat den Abschluß des Abkommens mit seinen weitgehenden finanziellen Lasten wesentlich erleichtert. Die letzteren werden im Ausfuhrgeschäft der Kundschaft wohl überbürdet werden können, während für den Absatz im Inland die Verfügungen der Eidg. Preiskontrollstelle mit den vorgeschriebenen Margen und Stundenansätzen ihre Geltung beibehalten. Die Notwendigkeit wenigstens einer

teilweisen Ueberwälzung der neuen Kosten auf die schweizerische Kundschaft wird sich aber voraussichtlich dennoch in Bälde stellen, da die zuständige Behörde den Kreppzwirnereien einen den Verkaufspreis der Gewebe ebenfalls beeinflussenden Preisaufschlag bewilligt hat und die Ausrüstindustrie — im Zusammenhang mit dem soeben von ihr abgeschlossenen Gesamtarbeitsvertrag — die bevorstehende Erhöhung der Ausrüstlöhne meldet.

Ende Juni hat auch der Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Verein in Basel mit den Gewerkschaften einen Gesamtarbeitsvertrag für die Fabrikarbeiter abgeschlossen, nachdem ein solcher für die Landposamentier vorangegangen war.

Tarifierhöhung der Ausrüstindustrie. — Als Folge der in der schweizerischen Ausrüstindustrie vor kurzem abgeschlossenen Gesamtarbeitsverträge und auch im Hinblick auf die Verteuerung gewisser Rohstoffe, melden der Verband der Schweiz. Textil-Veredelungsindustrie und der Schweiz. Seidenstoff-Ausrüsterverband übereinstimmend, daß Verhandlungen mit der Eidgen. Preiskontrollstelle in bezug auf eine Erhöhung der Ausrüstpreise im Gange sind und daß, bis der Entscheid der Behörde gefällt ist, neue Aufträge ausdrücklich nur unter dem Vorbehalt der später in Kraft tretenden Tarife übernommen werden.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft hat am 5. Juli ihre 98. ordentl. Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Dr. R. Wehrli und bei einer Beteiligung von 30 Mitgliedern abgehalten. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte sprach sich die Versammlung einmütig für eine Revision der aus dem Jahr 1882 stammenden Statuten aus, die als wichtigste Neuerung dem Umstande Rechnung tragen, daß die der Gesellschaft nahestehenden Fachverbände nunmehr auch als solche die Mitgliedschaft erwerben können. Die Gesellschaft wiederum verpflichtet sich, auf Wunsch der Verbände ihre Anliegen zu unterstützen und im übrigen nach Möglichkeit für eine einheitliche Behandlung und Wahrung der Belange der verschiedenen der Gesellschaft angehörenden Zweige der Industrie und des Handels einzutreten.

Die gleiche Generalversammlung hat ferner eine Aenderung der bisherigen Schiedsgerichtordnung beschlossen, indem anstelle der beiden Schiedsgerichte für den Handel in roher Seide und für den Handel in Geweben, eine einheitliche Stelle tritt. In das neue Schiedsgericht entsenden die verschiedenen der Gesellschaft angehörenden Berufsverbände ihre Vertreter. Der Präsident des Schiedsgerichts, als welcher Herr Max E. Meyer erkoren wurde, ernannt alsdann, je nach dem vorliegenden Streitfall, die amenden Schiedsrichter. Auf diese Weise ist dafür gesorgt, daß die den Streitfall beurteilende Abteilung des Schiedsgerichtes sich aus Persönlichkeiten zusammensetzt, die den verschiedenen beteiligten Gruppen angehören. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß wenn die Anrufung des Schiedsgerichtes in den Verkaufsbestätigungen oder in anderer Weise vorgesehen war und sich die eine Partei weigert, den Streitfall dem Schiedsgericht zur Beurteilung zu unterbreiten, das Verfahren dennoch durchgeführt werden kann. Durch die Anrufung des Schiedsgerichtes erklären die Parteien ausdrücklich, daß sie sich dem Schiedsspruch unterziehen und auf eine gerichtliche oder andere Behandlung des Streitfalles verzichten.

Im Anschluß an den Jahresbericht 1944/45 der Textilfachschule Zürich erteilte der Vorsitzende der Aufsichtskommission, Herr Dir. E. Gucker, weitere Auskünfte und richtete einen warmen Appell an die Mitglieder, sie möchten der Anstalt auch weiterhin ihre Unterstützung angedeihen lassen. Endlich fand noch eine Aussprache über die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien beschlossene Einführung des sogen. Grex-Systems statt, das für

die Garnnumerierung auf das Maß von 1000 oder 10 000 m je Gramm abstellt und eine Vereinheitlichung und Vereinfachung den bisherigen Numerierungen gegenüber bedeutet.

Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. Der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes der Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten, die von 38 Mitgliedern besucht war und unter dem Vorsitz des Herrn R. H. Stehli durchgeführt wurde, kam besondere Bedeutung zu, da in endgültiger Weise zu dem in monatlangen Verhandlungen ausgearbeiteten Gesamtarbeitsvertrag des Verbandes mit den drei beteiligten Gewerkschaften Stellung zu nehmen war. Nach eingehenden Beratungen und nachdem auf Wunsch der Lohnkommission des Verbandes noch verschiedene weitere Zugeständnisse gemacht worden waren, wurde in der Schlußabstimmung der Vertrag von allen anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Inzwischen ist auch das Einverständnis der Gewerkschaften eingelaufen, so daß die von Anfang an in Aussicht genommene Inkraftsetzung des Vertrages auf den 1. Juli 1946 verwirklicht werden kann. Der Vertrag läuft bis Ende 1947.

Jahresbericht und Jahresrechnung für 1945 wurden gutgeheißen und die erforderlichen Wahlen getroffen. Die Versammlung nahm alsdann noch einen Bericht über die Tätigkeit der „Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft“ entgegen.

Deutschland — Synthetische und Naturfasern in der deutschen Textilindustrie. Mit dem Vorschlag einer Erzeugungskapazität von 185 000 t jährlich, die 1949 nach dem neuen deutschen Wirtschaftsplan für die Fabrikation der synthetischen Fasern vorgesehen werden, erhält die deutsche Kunstfaserproduktion einen wesentlichen Anteil, nämlich 27,82% an dem geplanten Textilfaserverbrauch von 685 000 t. Dieser Textilfaserverbrauch teilt sich demgemäß in 480 000 t = 72,18% Naturfasern und 185 000 t = 27,82% Kunstfasern.

Bei dieser Planung ist man von den Verhältnissen der beiden letzten Vorkriegsjahre 1937/38 ausgegangen. Es wurden in Deutschland 1937 an Spinnfasern rund 644 700 t verarbeitet bei einem Gesamtspinnstoffverbrauch von 885 000 t. Die Differenz zwischen Verbrauch und Verarbeitung ist auf die zusätzliche Einfuhr von textilen Halb- und Fertigfabrikaten zurückzuführen. Denn Deutschland hat neben den Spinnfasern und Garnen u. a. fertige Web-, Wirk- und Strickstoffe sowie verschiedene Bekleidungswaren eingeführt. Auch in Kunstseiden- und Zellwollstoffen, außerdem in Hutstoffen und Hüten aus Natur- und Kunststroh bestand eine erhebliche Einfuhr namentlich aus Italien, der Schweiz, mehreren anderen europäischen Ländern und Japan.

Die Verarbeitung von Textilfasern gliederte sich 1937 in Deutschland nach einer Statistik der „Rhein-Neckar-Zeitung“ in folgende Anteile auf die einzelnen Spinnstoffe: 56,1% Baumwolle, 11,3% Wolle, 6,2% Bastfasern, 0,4% Naturseide, 8,7% Kunstseide und 17,3% Zellwolle. Zusammen erreichten die Kunstfasern also einen Anteil von 26% gegen 74% Naturfasern. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Spinnstoffaufkommen aus eigener Erzeugung, die außer Kunstfasern einen Großteil an Flachs und einen kleineren Teil an Wolle und Reißwolle umfaßte, 1937 31,3% betrug. Diese Ziffern haben sich zwar angesichts der Autarkiebestrebungen unter dem Vierjahresplan des vergangenen Hitlerreiches 1938 etwas verschoben, so daß der inländische Erzeugungsanteil an der deutschen Spinnstoffversorgung 1938 34,5 Prozent betrug. Diese Erhöhung ist hauptsächlich auf die weitere Expansion der deutschen Kunstfaserindustrie zurückzuführen, die 1938 in Deutschland rund 65 800 t Kunstseide und 150 000 t Zellwolle, insgesamt also 215 800 t Kunstfasern erzeugte, gegenüber 57 200 t Kunstseide und 100 000 t Zellwolle, insgesamt also 157 200 t Kunstfasern im Jahre 1937. Die nach dem neuen deutschen Industrieplan vorgesehene Kunstfasererzeugung

liegt also zwischen den Kapazitäten von 1937 und 1938.

In der Folgezeit ist bekanntlich die Kunstfasererzeugung weiter gesteigert worden, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen Industrieländern der Welt. Dabei soll an dieser Stelle unberücksichtigt bleiben, welche besonderen Verhältnisse zu dieser Expansion der Produktion synthetischer Fasern geführt haben. Ebenso bleibt auch die Frage offen, zu welchem zahlenmäßigen Ergebnis die Herstellung der vollsynthetischen Fasern auf Kunststoffbasis, z. B. auf der Grundlage der Polyvinylchloride u. dgl. und der Kunstfasern auf Eiweißbasis, wie Fasern aus Kasein u. a. gekommen ist und ob diese Art von Fasern zukünftig in der deutschen Erzeugung eine Rolle spielen wird.

Darüber sind bisher nur wenige Zahlen bekannt geworden, die außerdem vorsichtig zu bewerten sind. Jedenfalls sind in Deutschland zahlreiche Kunstfaserfabriken zerstört worden. Es bleibt daher abzuwarten, wie sich die Kunstfaserproduktion in Deutschland praktisch gestalten wird, daß diese gewisse Aussichten hat, scheint festzustehen. Selbstverständlich ist mit erheblichen Rohstoffschwierigkeiten zu rechnen, namentlich auf dem Gebiet des erforderlichen Zellstoffes und verschiedenen Chemikalien. Um die gesteigerte Kunstfaserfabrikation durchhalten zu können, mußte Deutschland schon 1937 von der bis dahin fast ausschließlichen Holzzellstoffgrundlage abgehen und zum großen Teil auf in- und ausländischen Strohcellstoff und auf rumänischen Donauschilfzellstoff überwechseln. Selbst Bastfaser-Schababfälle und geringwertigere Hölzer mußten der Kunstfaser-Zellstoffherstellung dienen. Unter diesen Gesichtspunkten wird also zukünftig die deutsche Kunstfasererzeugung angesichts der kommenden Konkurrenz der Naturfasern über eine gewisse Höhe nicht hinauskommen können.

Großbritannien — Britisches Lob der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. Die englische Delegation, die sich auf Veranlassung des britischen Kunstseidenverbandes nach der Schweiz begeben hatte, um die Entwicklung der Schweizer Textilmaschinen-Industrie zu studieren, veröffentlichte kürzlich ihren Bericht. Sie macht die Feststellung, daß in der Schweiz in den letzten sechs Jahren sehr beträchtliche industrielle Fortschritte erzielt worden seien. Für die Erzeugung von Textilmaschinen wende man in der Schweiz die modernsten Methoden an. Die Fabrikanlagen und ihre industrielle Ausnutzung seien auf den neuesten Stand gebracht worden. Die Werkstätten seien geräumig. Die Belegschaften erfreuten sich guter Arbeitsverhältnisse und Bequemlichkeiten. Der Maschinenpark sei von höchster Qualität. Bei der Herstellung von Einzelheiten sei die Verwendung von Schablonen weit verbreitet, da hierdurch sowohl größte Präzision als auch Einfachheit der Produktionsmethoden erzielt würden.

Beim Einsatz von Arbeitskräften werde strenge Wirtschaftlichkeit angewandt. Die Delegation kommt zu dem Ergebnis, daß die Schweiz zweifellos diejenigen Maschinentypen herstelle, die für die leistungsfähigste Produktion von Kunstseideerzeugnissen benötigt würden. Maschinen dieser Art sind nach Auffassung der Delegierten für die befriedigende Entwicklung der Kunstseidenwebereien Englands ganz unentbehrlich.

Die Delegation war stark beeindruckt durch den beträchtlichen Umfang des schweizerischen Exports von Präzisions-Textilmaschinen nach den meisten europäischen Ländern, nach Süd- und Mittelamerika, nach dem Mittleren und Fernen Osten und nach den britischen Dominien.

Brasilien — Nachrichten aus der Textilindustrie. Einem privaten Briefe entnehmen wir nachstehende Mitteilungen, die jedenfalls einen größeren Teil unserer Leser interessieren dürften.

Im Geschäftsleben hat der Krieg, bzw. die damit verbundene Inflation eine ungewöhnliche Hochkonjunktur

gebracht, die auch gegenwärtig noch unvermindert anhält. Die Aktiengesellschaften veröffentlichen fantastische Bilanzen. Unsere Firma zum Beispiel wies für das letzte Jahr einen Reingewinn von Cr. \$ 10 742 135 aus, bei einem Aktienkapital von Cr. \$ 20 000 000. Dabei betrug es noch vor Jahresfrist nur 5 Millionen. Die Erhöhung wurde aus den Reserven und Saldo-Uebertragungen der Vorjahre vorgenommen. Leider hinken die Saläre, wie immer in solchen Fällen, hinten nach. Man schimpft mit wenig Erfolg über die Schieber und Spekulanten, welchen man die Schuld an der Teuerung in die Schuhe schiebt, währenddem natürlich in erster Linie die überaus aktive Notendruckpresse dafür verantwortlich zu machen wäre. Sie ermöglicht in erster Linie die Schieberien und Spekulationen, die dann ihrerseits die Situation noch weiter verschlechtern. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß überall Streike ausbrechen. Vor einigen Monaten erst ging ein mehrwöchiger Streik einer der größten Kunstseidenfabriken zu Ende; eine höchst unangenehme Geschichte, weil auch ohne Streik die Versorgung der zahlreichen Webereien mit Rohmaterial ungenügend war. Die Zahl der Webstühle hat in San Paulo in den letzten Jahren unheimlich zugenommen. Die Maschinenfabriken arbeiten mit Hochdruck, um der gewaltigen Nachfrage einigermaßen gerecht werden zu können. Letztes Jahr wurde in der Nähe von San Paulo ein riesiges Eisenwerk in Betrieb genommen, welches täglich 120 Tonnen Roheisen verhüttet und einen Teil desselben in den eigenen riesigen Werkstätten bis zum fertigen Webstuhl (und anderen Maschinen) verarbeitet. Das Eisen kommt also in Form von Erz, das in eigenen Minen gefördert wird, ins Werk und verläßt dasselbe in Form von fix und fertigen Maschinen. Das Fabrikationsprogramm umfaßt unter anderm 200 Webstühle monatlich. Im Jahre 1940 wurde über die „Ueberproduktion“ geseufzt, und heute kann die wahrscheinlich mehr als doppelte Stuhlzahl von damals die Nachfrage nicht befriedigen.

Die hiesigen Maschinenfabriken machen sich ihre Aufgabe leicht, sie kopieren ganz einfach die europäischen Modelle, hauptsächlich den französischen Typ Diedrichs von Ste-Colombe. Die Ausführung ist nicht schlecht; die Stühle stehen im Rendement dem Original nicht nach. Wir haben hier aber auch eine Schweizerfabrik, welche sich das praktische brasilianische Fabrikationsverfahren angeeignet. Die Firma Honegger & Cia. fabriziert die Schärer-Spulmaschinen in hervorragend guter Qualität.

In der Weberei gehen die Geschäfte glänzend. Ware, die uns auf Cr. \$ 25.— je m zu stehen kommt (schwere Duchesses aus Azetatkunstseide) wird spielend zu Cr. \$ 60.— verkauft. Dazu ist allerdings zu sagen, daß es sich um einen Artikel handelt, den nur wenige Konkurrenten so schön herausbringen wie wir. Der Preis der Kunstseide ist nicht erheblich gestiegen. Sie wird von den drei großen Konzernen Nitro-Químico (Char-donnet), Matarazzo (Viscose) und Rhodia-Ceta (Azetat) hergestellt. Die Rhodia-Kunstseide ist von hervorragender Qualität. Die Leitung der Fabrik liegt übrigens in den Händen eines Welschschweizers namens Berthier. Die zahlreichen neuen Webereien erhalten nur sehr

schwer Zuteilungsquoten. Sie sind daher auf den Schwarzhandel angewiesen und bezahlen gewöhnlich das Vierfache der offiziellen Preise.

Canada — Von der Textilindustrie. In einer Sitzung des Verbandes der Seidenindustrie Canadas, die kürzlich in Montreal stattfand, erklärte der Vizepräsident dieser Organisation, J.H. Bovin, in diesem Jahre werde der canadische Durchschnittskonsument rund 10 Yard mehr Textilmaterialien zu seiner Verfügung haben als in den Jahren vor dem Kriege. Die Quantität der für die Zivilbevölkerung bestimmten Stoffe ist größer als jemals zuvor in der Geschichte Canadas. Wie Herr Bovin noch ausführte, konnte schon im Jahre 1945 der canadische Konsument im Durchschnitt 5 Yard mehr Stoffe verbrauchen als in den Jahren 1937—1939. Das ist wohl der überzeugendste Beweis dafür, welche Fortschritte Canadas Textilindustrie in diesen letzten Jahren gemacht hat. Einige statistische Ziffern werden diese Entwicklung noch deutlicher kennzeichnen: In den ersten 3 Monaten des Jahres 1946 erhielt Canadas Konfektionsindustrie 1 600 000 Yard mehr Stoffe aus den Woll- und Kammgarnfabriken zugewiesen als im korrespondierenden Zeitraum des Jahres 1945. Insgesamt lieferte die canadische Textilindustrie in diesen ersten 3 Monaten des laufenden Jahres für den zivilen Bedarf 1 283 000 Yard Kammgarn- und 4 979 000 Yard Wollstoffe und dies trotz sehr umfangreicher Lieferungen an die Unra. In derselben Zeit des Vorjahres betrug die Lieferungen an Kammgarnstoffen 919 000 Yard und an Wollstoffen 3 743 000 Yard. Ebenso hat auch die canadische Baumwollindustrie im Monat Mai eine neuerliche Produktionssteigerung zu verzeichnen und zwar sowohl im Vergleich mit dem Vormonat wie auch mit dem Mai 1945. Sie verbrauchte im Mai 1946 insgesamt 34 464 Ballen Baumwolle (Bruttogewicht je 500 Pfund) gegenüber 31 965 Ballen im Mai 1945 und 32 804 Ballen im April 1946. In den ersten 5 Monaten des Jahres 1946 wurden insgesamt 169 749 Ballen verarbeitet gegenüber 161 886 Ballen in demselben Zeitraum des Jahres 1945. In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, daß die Textileinfuhr nach Canada in den letzten Jahren eine stark rückgängige, die Ausfuhr hingegen eine stark ansteigende Tendenz aufwies. Wenn auch möglicherweise die Angleichung des canadischen Dollar an den der Vereinigten Staaten zu gewissen Beeinträchtigungen der canadischen Ausfuhr führen wird, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß die canadische Textilindustrie, vor allem was Kunstseide und Strümpfe betrifft, eine wesentliche Rolle auf dem Weltmarkt spielen wird. Tatsächlich hat Canadas Kunstseidenausfuhr in den letzten Jahren ein solches Ausmaß angenommen, daß der Binnenmarkt über Verknappungserscheinungen klagt, und sich sogar so etwas wie eine Art „schwarzer Markt“ entwickelt hat, vor allem seit die Vereinigten Staaten die Lieferung von Kunstseidengarnen nach Canada ab 1. Januar dieses Jahres verboten. Doch sind seither zwei neue Produzenten von Kunstseidengarnen in Canada entstanden, die den Ausfall Amerikas wettmachen. Amerika hatte bis dahin ein Sechstel des canadischen Bedarfs an Kunstseidengarnen befriedigt.

Rohstoffe

Naturgefärbte Baumwolle

Russischen Baumwollzüchtern in Usbekistan ist es, wie kürzlich gemeldet wurde, gelungen, durch die Kreuzung zweier weißer Baumwollsträucher, die verschiedenen Familien angehören, neue Baumwollarten zu erzeugen, die naturfarbige Fasern liefern. Bisher konnten solche Fasern in 20 braunen und grünen Farbtönen

erzielt werden. Die so gewonnenen farbigen Baumwollsorten sollen in bezug auf Ertrag und Qualität der Fasern den besten amerikanischen Baumwollsorten ebenbürtig sein. Die daraus gewonnenen Stoffe zeichnen sich durch die Dauerhaftigkeit der Farbe aus, die weder durch die Sonne ausgebleicht noch durch den Wasch-